

**Die ersten NS-Verfolgungsaktionen 1933 am Beispiel des KZ Heuberg**

© Archiv DZOK Ulm

**Die Verhaftung von Carl Lang aus Ebingen**

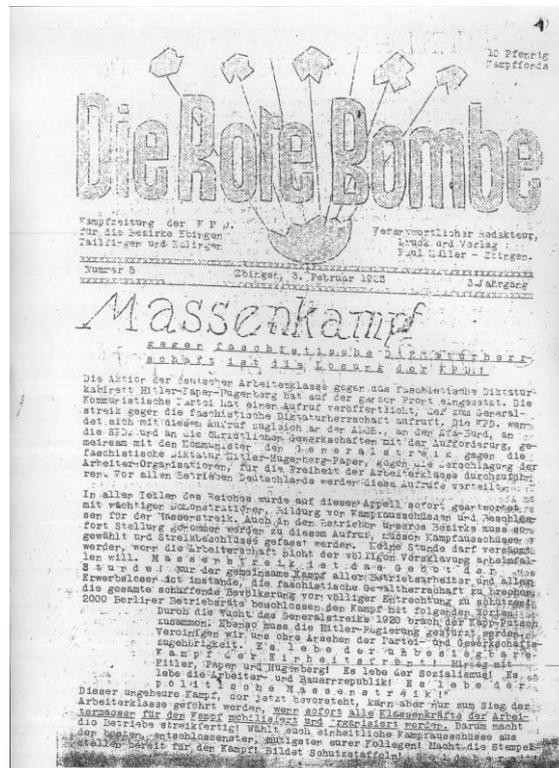
1 Karl Lang wurde am 24. Februar 1902 im württembergischen Öhringen geboren und evange-  
 lisch getauft. Im April 1920 legte er in Heilbronn die Gehilfenprüfung als Drucker und Setzer ab.  
 Als Schriftsetzer arbeitete er in Öhringen, Luxemburg, Stuttgart und Tübingen. Am 22. Novem-  
 5 ber 1926 zog Lang nach Ebingen. Dort war er nach eigenen Angaben als Schriftsetzer, vermut-  
 lich bei der Zeitung „Der Neue Alb-Bote“ in Ebingen beschäftigt. Seine Frau Elisabeth, gebore-  
 ne Bitzer, kam am 28. April 1906 in Ebingen auf die Welt. Geheiratet haben die beiden am 10.  
 November 1932 in Ebingen. Das Ehepaar hatte vier Kinder, Helmut (geb. 1929), Manfred (geb.  
 10 1933), Eva (geb. 1937) und Norbert (geb. 1939). Schon im Jahr 1928 war Karl Lang KPD-  
 Mitglied. Er war ab Mitte 1932 Mitglied des Presseausschusses der Wochenzeitung die „Rote  
 15 Bombe“. Die „Rote Bombe“ war ein zwischen Juli 1931 und Anfang 1933 erscheinendes Mittei-  
 lungsblatt der KPD für die Bezirke Ebingen, Tailfingen und Balingen.  
 In der Ausgabe vom 3. Februar 1933 erschien ein von Karl Lang verfasster Leitartikel, mit ei-  
 nem Aufruf zum Generalstreik, unter dem Titel *Massenkampf gegen faschistische Diktatur-  
 herrschaft ist die Losung der KPD*. Dieser Artikel war schließlich der Auslöser für die Verhaftung  
 15 Langs am 11. März. Er kam zunächst ins Landesgefängnis nach Rottenburg und am 21. März  
 1933 ins „Schutzhaftlager“ Heuberg.

nach: Michael Walther, *Willkür und Terror. Die ersten Verfolgungsaktionen der Nationalsozialisten 1933. In: Heimatkundliche Blätter Zollernalb, 10/63 vom 31. Oktober 2016*



Elisabeth und Karl Lang mit den Söhnen Manfred und Helmut (um 1935)

© Nachlass Karl Lang, Kreisarchiv Zollernalbkreis N 5



Kopie der Ausgabe Nr. 5, vom 3.2.1933 des KPD-Wochenblattes „Die Rote Bombe“

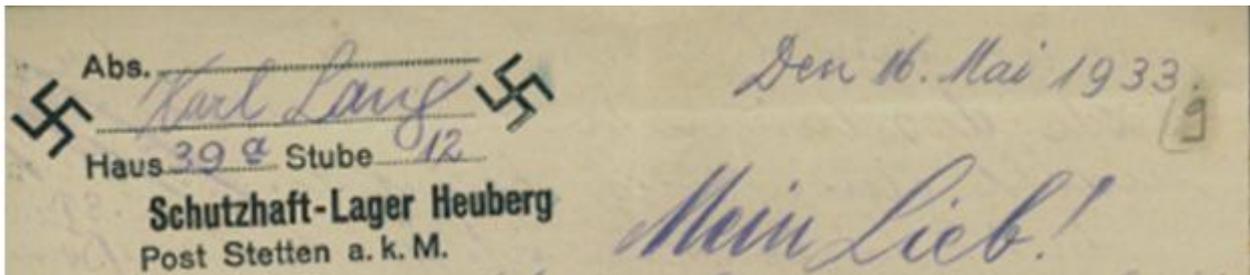
## Briefe Karl Langs vom KZ Heuberg (Auswahl)

- Aufgabe:** Arbeitet aus den Briefen heraus, wie es Karl Lang im KZ Heuberg geht.
- Worüber berichtet er? Was beschäftigt ihn? Worüber schreibt er nicht?
  - Was erfahrt ihr über die Situation seiner Frau bzw. Familie?
  - Welche Rückschlüsse könnt ihr auf die Lage im KZ Heuberg ziehen?

### M1

1 Meine liebe Liese! Heuberg, 2. Mai 1933.  
Dein Paketchen mit frischer Wäsche habe ich am 22. April erhalten. War alles vorhanden –  
bloß das Geld nicht. Das ist aber nicht bloß bei mir so, sondern bei allen übrigen Schutzhäft-  
lingen auch, die in den letzten vierzehn Tagen Geld zugeschickt bekamen; diejenigen, die  
5 noch welches im Besitz hatten, mussten es am 20. April bis auf den letzten Pfennig ablie-  
fern. Verschiedene Bonzen hatten bis zu 500 M in der Tasche. Was mit dem abgenommenen  
Geld geschieht, ist noch unbestimmt. Schicke also keins mehr. – Dein Ib. Kärtchen von der  
Taufe habe ich überraschenderweise am 25. April erhalten. Hab vielen Dank dafür und grü-  
ße und danke den unterzeichneten Taufgästen. Wie Du auf diesem Kärtchen schreibst, hast  
10 Du ja meinen letzten Brief und das Wäschepaket erhalten. Zu dem Brief muss ich Dir ergän-  
zend mitteilen, dass ich die Karte, die ich nach Hause (Öhr.) geschrieben hatte, nicht absen-  
den durfte, weil lt. Verordnung nur mehr alle 14 Tage 1 zweiseitiger Brief geschrieben wer-  
den darf; da habe ich natürlich den Deinen abgeschickt, weil Du sonst einen ganzen langen  
Monat ohne jegliche Nachricht von mir geblieben wärst. Sei Du also so lieb und teile das den  
15 Eltern mit, damit sie beruhigt sind. Etwas Wichtiges habe ich ihnen ja außer meinem Kum-  
mer um Euch nicht zu melden, denn von Öhringen treffe ich täglich Hermann Gurr, der in  
Böckingen verheiratet ist. Das kannst Du ihnen ja mitteilen. –  
In Gedanken bin ich immer bei Dir, mein Lieb, und bei den Kindern – aber ich bring mit dem  
besten Willen das Bild nicht zusammen, wie ihr bloß zurechtkommt. Ich habe immer das Ge-  
20 fühl, als ob Du, Liebling, vor lauter Sorgen nicht mehr aus und ein weißt. Du kannst das mit  
dem ‚heiteren‘ Brief nicht wegwischen!  
Liebe Liese! Wenn Du mir mein nächstes Wäschepaket zusammenrichtest, dann vergiss bitte  
nicht Schuhnestel\*, Schuhe und Socken! Vielleicht kannst Du das Paket einem Bekannten  
mitgeben (Hermann Frey usw.). – Hans Schaudt ist seit voriger Woche auch wieder hier – im  
25 Strafbau. Warum weiß ich nicht. Weißt Du etwas Näheres? – Der 1. Mai ist hier mehr wie  
ruhig verlaufen. Bei euch wohl nicht so? Ich hätte so noch Hunderte von Fragen zu stellen,  
aber ich will mich bezähmen und Schluss machen. Helmut – – küsst ihn – – halt ihn gut! – –  
Was soll nun eigentlich werden mit Deinem Geschäft – überhaupt alles, das ganze  
Leben der nächsten, nun kommenden Wochen, Monate, Jahre?? Was denkst Du? /  
30 Sind Deine Eltern u. Geschw. u. Tante gesund? Grüße sie alle, auch Frau Witzemann, Berta  
Speidel, Fam. Baur und alle Bekannte!  
Dich und die Kinder küsst in Gedanken Dein Carl

\* Schnürsenkel



- 1 Mit dem heutigen Tag ist bereits die 8. Woche verflossen, die wir auf dem Heuberg sitzen. Die eine Frage, die jeden Tag wiederkehrt, heißt bei den meisten: Wie lange noch? Und keiner kann Antwort geben. Haltlose Kombinationen sind an der Tagesordnung. Heftige Wortgefechte sind die Folge, die dann meistens in Wortklaubereien ausarten – alle sind nervös,
- 5 viele können sich selbst kaum schmecken, und so machen sie sich selbst und nicht minder ihren Mitgefangenen das ohnehin durch die andauernde Untätigkeit kaum erträgliche Gefangensein noch bitterer. – Gestern Montag habe ich die schmutzige Wäsche aufgegeben, dazu meinen Mantel, Hose, Arbeitskittel u. Schuhe; die letzteren pressieren nicht mit dem Machenlassen, das tut's noch, wenn ich mal heimkomme. Wir haben nämlich vorige Woche
- 10 allesamt Arbeitsanzüge (Drillich) und -Schuhe gefasst. Mit dem Arbeiten war's aber noch nicht weit her, weil es seit vorigen Dienstag fast ununterbrochen regnete. Heute mittag hat sich das Wetter etwas aufgehellt. Hoffentlich hält's, damit wir wieder einmal raus können aus der Bude; das dauernde Herumsitzen macht einen noch kränker.
- An Wäsche benötige ich 1 Unterhose u. 9 Paar Socken. (Bleistift tut not. Schnur) Außerdem
- 15 kannst Du mir Sporthose, Sportstrümpfe, Sporthemd u. Gürtel schicken; evtl. auch eine von den kurzen weißen Unterhosen. Seife habe ich hier. Die Deine habe ich retouren geschickt. Meine Wäsche und meine Kleider habe ich gut beieinander. Brauchst deshalb keine Bange. Neuigkeiten weiß ich nicht zu berichten. Vielleicht Du? Wie geht's Euch denn wahrheitsgemäß? Was tut Amalie? Tante ist jetzt hoffentlich wieder vollständig gesund, oder hat sie
- 20 noch Beschwerden? Wie kommst Du bei Deiner Arbeit mit den Kindern zurecht? Du schreibst so lange nicht – oder liegt's an mir – oder an der Post? Was meinen die Eltern? So hätte ich noch Dutzende von Fragen auf Lager u. hätte dann doch noch nicht das richtige Bild. Also warte ich eben aufs Heimkommen!!! Wie lange noch??? – Dir und den Kindern von Herzen Gruß und Kuss.
- 25 Karl.
- Grüße an Tante, Eltern u. Geschw., Frau Witzemann, Familie Fritz, Fam. Göggel, Vögeles, Gonser usw.

Den 29. Juli 1933.

Meine lb. Liese!

Deinen Brief vom 23.7. habe ich am 26.7. dankend erhalten. Du wirst inzwischen in den Besitz meiner Wäsche und auch meines Briefes gekommen sein. Diesem Brief hier wird eine längere Pause folgen (etwa 3 Wochen), da ich in dem Bau, in welchen ich im Laufe der nächsten Tage versetzt werde, wohl so lange warten muss, bis ich schreiben darf. Frey Adolf u. Vögele Johannes sind bereits dort. Warum diese Strafversetzung erfolgt. Der eine sagt, wegen dem Verdacht des Hochverrats, der andere meint, wegen der Vorkommnisse auf dem Ebinger Friedhof? Auf jeden Fall: Du und auch Frau Vögele, Freys usw., ihr braucht Euch deshalb nicht unnötig sorgen, - denn an unserer Entlassung ändert das nichts; lediglich die Behandlung dort ist straffer, wie in den übrigen Bauten. Arbeitsdienst darf dort keiner gemacht werden. Das ist so ziemlich alles, was ich Dir darüber berichten kann. Also sei bitte ruhig!

Wäsche u. Rauchwaren brauchst Du erst wieder schicken, wenn ich darum schreibe. Dagegen warte ich sehnsüchtig auf Deinen nächsten Brief! Dass ich z.Zt. im Revier liege, habe ich Dir ja bereits mitgeteilt. Es war wegen meiner Schwielen auf den Fußsohlen, die mir viel Schmerzen verursachten bei dem täglichen 3stündigen Marschieren. Jetzt ist es etwas besser, ganz weg ists noch nicht. Für meine Post gilt noch die alte Adresse: Bau 20b, Zimmer 7. – Alles, was ich sonst noch auf dem Herzen habe, geht nicht auf diesen Bogen, – deshalb Themawechsel: Helmut bekommt für seine rührende Sorge um mich (anlässlich des Unwetters, das bei uns hier nicht schlimm war) einen Extra-Kuss.

Es ist eine Beruhigung für mich, dass ihr alle drei gesund seid! Über das, was vorher war und anders werden muss, sprechen wir uns aus nach dem hoffentlich nicht mehr fernliegenden frohen Wiedersehen. Dein und Helmut's Bild liegen vor mir! Ich küsse Euch.

25 Carl.

Grüße an alle Verwandte, Freunde und Bekannte.

## Das weitere Schicksal Karl Langs

1 Seit dem 31. Juli 1933 befand sich Lang im Gerichtsgefängnis Stuttgart und wartete auf seinen Prozess, der dann am 18. Oktober 1933 vor dem Strafsenat des Oberlandesgerichts Stuttgart stattfand. Mit angeklagt waren zwei andere Ebinger, Paul Müller und Johannes Vögele [...].  
5 Gegenüber Johannes Vögele erging ein Freispruch, auch wegen der Aussage Langs, er hätte von dem Inhalt des „hochverräterischen“ Artikels in der „Roten Bombe“ beim Druck der Zeitung nichts gewusst. Dagegen wurden Karl Lang und Paul Müller je zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und vier Monaten verurteilt. [...]

Lang wurde ins Landesgefängnis Rottenburg verlegt, von wo er erst am 30. November 1934 entlassen wurde. Die auferlegten Gerichtskosten musste die Familie bis ins Jahr 1939 in Raten  
10 abbezahlen.

Nach seiner Entlassung erhielt Lang zunächst keine Anstellung in seinem alten Beruf, da viele Firmen mit einem Regimegegner nichts zu tun haben wollten. Zeitweise konnte er aber im Straßenbau und im Hochbau arbeiten. Zum 1. Dezember 1936 bekam er schließlich eine Stelle als Schriftsetzer beim Verlagshaus Hermann Daniel mit Sitz [...] in Balingen [...]. Noch am 28.

15 März 1945 wurde Lang zum Militär eingezogen und geriet in französische Kriegsgefangenschaft.

Im Jahr 1951 erhielt Karl Lang vom Landesamt für Wiedergutmachung als Entschädigung für erlittene Freiheitsentziehung und als Verfolgter des nationalsozialistischen Regimes insgesamt 2.850 DM. Gleichzeitig wurde das Urteil des Strafsenats des Oberlandesgerichts Stuttgart vom 18. Oktober 1934 aufgehoben. Zwischen 1947 und 1956 war Lang bei der Tageszeitung „Balingen Volksfreund“ tätig, zuletzt als Betriebsleiter. 1956 ging er in Rente. Karl Lang starb am 21. September 1957 in Balingen  
20

*Aus: Michael Walther, Willkür und Terror. Die ersten Verfolgungsaktionen der Nationalsozialisten 1933. In: Heimatkundliche Blätter Zollernalb, 10/63 vom 31. Oktober 2016*